

Vermischtes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **183 (2017)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Chef der Armee bei der Offiziersgesellschaft Winterthur und Umgebung

Die traditionell auf der Kyburg bei Winterthur durchgeführte Generalversammlung der Offiziersgesellschaft Winterthur und Umgebung war dieses Jahr besonders gut besucht. Gastredner war der Chef der Armee (CdA), Korpskommandant Philippe Rebord. Einleitend verwies er auf die Notwendigkeit einer guten Zusammenarbeit zwischen zivilen und militärischen Behörden. Die Durchhaltefähigkeit der Polizei bei ausserordentlichen Ereignissen umfasse nur ein paar Tage. Gerade deshalb sei eine hohe Bereitschaft für die Armee wichtig. Zwischen Mai und Oktober 2017 könnten innert 24 Stunden bis zu 2000 Mann eingesetzt werden. Mit der Umsetzung der Weiterentwicklung der Armee

(WEA) ab 2018 können innert zehn Tagen bis zu 35000 Mann mobilisiert werden, was einmalig sei in Europa. Die grösste Herausforderung der WEA bleibt die Sicherstellung der Bestände. Von der Alterskohorte der Zwanzigjährigen sind nach Abzug der Frauen, der Untauglichen und der Schutzdienstleistenden gerade mal 25% militärdiensttauglich. 6% leisten Zivildienst, womit weniger als 20% der Alterskohorte in den Militärdienst einrücken. Es ist gemäss Rebord deshalb nur richtig, dass die Hürde für Zivildienstleistende höher angesetzt wird.

Grussbotschaften überbrachten der Präsident der Schweizerischen Offiziersgesellschaft, Oberst i Gst Stefan Holenstein, und der Präsident der Offiziers-

gesellschaft des Kantons Zürich, Oberst i Gst Joël Gieringer. Holenstein betonte, dass es jetzt darum gehe, die WEA umzusetzen. Die Phase der Planung sei abgeschlossen. Er betonte auch die Notwendigkeit neuer Kampfflugzeuge. Gieringer verwies auf das Projekt Progress. Zu viele Dienstleistende scheiden aus gesundheitlichen oder anderen Gründen frühzeitig aus dem Militärdienst aus. Das letzte Mal in seiner Eigenschaft als Kdt Inf Br 7 wandte sich Brigadier Martin Vögeli an die Versammelten und verwies auf den Wert der Miliz.

Vorgängig zum Hauptreferat des CdA und den Grussbotschaften der beiden Präsidenten sowie des Kommandanten Inf Br 7 führte der

Präsident, Fach Of (Hptm) Marc Bösch, zügig durch die Traktandenliste. Oberst i Gst Martin Wagner wurde mit viel Applaus aus dem Vorstand verabschiedet. Für ihn wählte die Versammlung Hptm Roman Angst. Alle übrigen Vorstandsmitglieder inklusive Präsident sind in ihrem Amt mit Akklamation bestätigt worden. Das Vereinsjahr schliesst einmal mehr mit einem finanziellen Überschuss ab. Der Mitgliederbestand bewegt sich stabil bei knapp unter 500. Die Offiziersgesellschaft Winterthur und Umgebung wurde 1806 gegründet und ist eine der ältesten und traditionsreichsten Offiziersgesellschaften der Schweiz überhaupt. *dk*

www.ogu.ch

Seilbahnen verbinden

Unter diesen Titel stellte der Chef der Führungsunterstützungsbasis (C FUB), Div Jean-Paul Theler, seine Ausführungen im Rahmen der Einweihungsfeier der militärischen Seilbahn im Val Medel (Lucmagn). Dieses Transportmittel verbindet Menschen, Schicksale aber auch die Regionen – konkret Bern mit dem Kanton Graubünden. Theler freute sich sichtlich über die neue Anlage, die einen wichtigen Beitrag zur Leistung des Gesamtsystems Armee beitragen werde. Diese neue Seilbahn sei ein wichtiger Baustein mit grosser Wirkung zugunsten von Freiheit und Sicherheit der Schweiz. Der C FUB bedankte sich auch für das Vertrauen und die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen der Armee als Nutzer, der armassuisse als Bauherr und den lokalen Bauunternehmungen und Mitarbeitern.

Die zivil-militärisch genutzte und durch Mitarbeiter der

FUB und der Truppe betriebene Einrichtung hilft mit, das Luftlagebild Schweiz aufzubereiten und das im 24-Stunden-Betrieb während 365 Tagen.

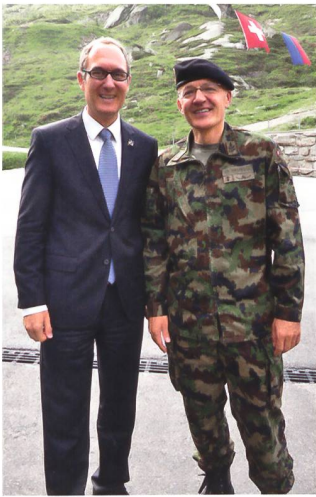
Die seit 60 Jahren genutzte Anlage und die dazugehörige Transporteinrichtung sind in die Jahre gekommen und so stellte sich die Frage, ob die Seilbahn erneuert oder allenfalls noch saniert werden könnte. Letzteres war neben Kosten- auch aus Technologiegründen nicht mehr möglich und so bewilligte die Bundesversammlung einen Kredit von 35 Mio. CHF, um diese militärische Seilbahn inklusive einer Truppenunterkunft in der Talstation von Grund auf zu erneuern.

Während vier Jahren Bauzeit unter teilweise extremen und gefährlichen Bedingungen an der Wetterscheide und auf grosser Höhe ist eine neue, mit zeitgemässer Technik ausgestattete Anlage entstanden.



C FUB, Div Theler und der Chef der Betreiber Mannschaft vor der Talstation.

Bilder: ASMZ



RR Christian Rathgeb und
Div J.P. Theler.

Die neue Talstation, bestehend aus einem viergeschossigen Betriebs- und einem zweigeschossigen Unterkunftsgebäude, wurde parallel zum alten Gebäude in den Südhang gebaut. Da sich die Station in der Lawinenauslaufzone beider Hänge befindet, musste sie in massivem rauem Sichtbeton erstellt werden. Auf Grund der extremen klimatischen Bedingungen mit Windgeschwindigkeiten bis 300 km/h wurde auch die Bergstation – sie befindet sich auf 3200 Metern über Meer – in Massivbauwei-

se erstellt. Die Leistungen der neuen Anlage sind effizienter, da sie, im Gegensatz zur alten Bahn ohne Zwischenstation auskommt. Sie transportiert, neben der Bedienungsmannschaft, der Truppe und dem gesamten Material auch eine Mio. Liter Wasser pro Jahr auf den Piz Scopi.

Regierungsrat Christian Rathgeb machte keinen Hehl aus seiner Freude über die neue Anlage, die er auch als Zeichen der Wertschätzung und als Bekenntnis zum Standort Graubünden versteht. Auch dank diesem Neubau ist und bleibt die Armee im Val Medel weiterhin der grösste Arbeitgeber. Aber auch die Wertschöpfung für die gesamte Surselva wurde vom Kanton geschätzt, konnten doch dank der Wettbewerbsfähigkeit des einheimischen Gewerbes 85%, also rund 19 Mio. CHF der Bauleistungen durch die von der armasuisse beauftragte Totalunternehmung in der Region vergeben werden. Rathgeb wünschte sich zum Abschluss seiner Grussbotschaft weitere vorbildliche Verbindungen zwischen der Armee und dem Kanton Graubünden. *BOA*

Echo aus der Leserschaft

ASMZ 07/2017: Können wir uns soviel Zivildienst leisten?

Wehrpflicht ja klar – aber ohne mich? Die Wehrpflicht wird breit getragen; keine Frage. Anstelle von Militärdienst kann Zivildienst mit 1,5 Mal längerer Dauer geleistet werden (Max. 390 Tage). Zivi leisten den Dienst in der Regel am Stück. WK's erfüllt er keine. Der Zivildienst wird beliebter – ja. Das erstaunt nicht wirklich. In der Kaserne schläft der Rekrut mit 20 anderen im gleichen Raum. Trotz Regen, Schnee und beissender Kälte ist er draussen – samt Gepäck – er friert. Am Samstagmittag geht er ins Weekend. Und – der Zivi? Er nächtigt im Einzelzimmer – Marke Ibis – samt Frühstückbuffet. Er hat eine geregelte Fünftageswoche. Der Soldat opfert – *in worst case* – sein Leben. Attraktiverer Militärdienst? Okay. Hat aber Grenzen. Es gibt anziehende Funktionen wie Piloten, Fallschirmaufklärer, SOK, Cyber etc. Kader erhalten Credit-Points (Gelten an Uni und FH). Lösung um-

gekehrt: Der Zivildienst wird übereinstimmender gestaltet. Also z.B. ebenfalls sechs WK's, dann folgt die Reserve, wie in der Armee. So haben beide – Zivi und AdA – gleiche Spiesse im Markt. Die Armee braucht gute Leute; im Kader die Besten. Offiziere aus den USA, Schweden und der NATO sagen: «Wehrpflicht beibehalten – das sind die erstklassigen Soldaten». Bequeme Idee aus der Wohlstandsgesellschaft: Berufssarmee mit ca. 30000 AdA. Ansatz: Secondos auch – zur Integration – rekrutieren: Söldner? Was tun sie 24 Stunden während 365 Tagen? Stehen des Heer? Ramborisk? Aber – den Blutzoll zahlen so die Minderprivilegierten – unfair. «Es helfen keine Bataillone, wenn der Bürger nicht selbst bereit ist, vor seine Türe zu treten und zum rechten zu sehen*».

Oberst Gerhard Läuchli,
Stab Op S, Ramlinsburg

*Gottfried Keller, Zitat gekürzt.

Generalversammlung der OG Oberwallis

An der 81. Generalversammlung der Offiziersgesellschaft Oberwallis gab vor allem ein Thema zu reden: der Vorschlag des Vorstandes, der Beitragserhöhung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft vorerst nicht Folge zu leisten.

Am 10. Juni 2017 führte die Offiziersgesellschaft Oberwallis ihre 81. Generalversammlung durch. Stattgefunden hat sie in der Ratshauslaube in Visp, wo der Präsident, Oberstlt i Gst Robert-Peter Eyer, unter den Gästen auch Brigadier Germaine Seewer (Chef Personelles der Armee), Oberst aD Joseph Blatter (ehemaliger Regiments-

kommandant und FIFA-Chef) und Heinz Liechti (Projektleiter Weiterentwicklung der Armee) begrüssen konnte.



Bild: zvg

Brigadier Germaine Seewer, Chef Personelles der Armee, überbringt die Grussworte des Cda.

Brigadier Seewer überbrachte in Vertretung die Grussworte des Chefs der Armee, Korpskommandant Philippe Rebord, und sprach bezüglich der Weiterentwicklung der Armee (WEA) insbesondere Rebords Wunsch an, nicht mehr nur darüber zu reden, sondern es zu tun: «Machen wir es!»

Dennoch gab es an diesem Nachmittag vorerst doch noch einiges über die WEA zu reden. Der Projektleiter Heinz Liechti informierte die Anwesenden über den aktuellen Stand und strich dabei insbesondere nochmals die Vorteile heraus wie etwa die erhöhte Bereitschaft, die Vollausrüs-

tung und die Tatsache, dass jeder Soldat wieder eine komplette Rekrutenschule absolvieren muss. Die WEA wird ab dem 1. Januar 2018 eingeführt. Die Einführungsphase dauert fünf Jahre. «Es werden Mängel kommen», ist Liechti überzeugt. Doch er legte den Offizieren ans Herz: «Wenn Mängel festgestellt werden, dann melden Sie diese. Nur so können wir konstruktive Verbesserungen an der WEA vornehmen.»

Oberwalliser erhöhen Druck auf die SOG

Anschliessend konnte der Präsident die Traktandenlis-

te effizient durcharbeiten. Zu Diskussionen kam es im geschäftlichen Teil der Versammlung erst, als die Rede auf den erhöhten Betrag, den die Offiziersgesellschaften pro Mitglied an die Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG) bezahlen sollten, kam. An der Delegiertenversammlung der SOG im Mai 2017 wurde eine entsprechende Erhöhung um 5 CHF beschlossen. Bei vielen Offizieren stiess diese Beitragserhöhung sauer auf. Nicht aufgrund der Höhe, sondern, weil sie vergeblich mehr Transparenz in der Buchhaltung der SOG forderten. Auch die Oberwalliser goutieren die Intransparenz nicht und beschlossen am Samstag mit nur einer Gegenstimme, die 5 CHF Mehrbeitrag pro Mitglied zurückzubehalten und die SOG noch einmal aufzufordern, die Buchhaltung transparent zu machen.

Keinen Anlass zur Beanstandung gab die Buchhaltung der Oberwalliser, die bei einem Aufwand von 22 148.20 CHF und einem Ertrag von 25 388.65 CHF mit einem Ertragsüberschuss von 3240.45 CHF abschliesst.

Reformierter Pfarrer von Visp militarisiert

Im Vorstand kommt es zu zwei Mutationen: Oblt Mar-

tin Schmid, bisheriger Beisitzer, tritt aus dem Vorstand aus, der mit acht Mitgliedern überbesetzt gewesen wäre. Der Präsident verdankt seine langjährige Arbeit. Gleichzeitig begrüsst er Hptm Lukas Bregy im Vorstand, der anstelle von Maj Thomas Theler neuer Mutationsführer wird.

Unter den insgesamt zehn Neueintritten im vergangenen Jahr befindet sich auch der reformierte Pfarrer von Visp, Tillman Luther. Der gebürtige Deutsche wurde gemäss eigenen Angaben 2015 in der Schweiz eingebürgert, absolvierte 2016 die verkürzte Rekrutenschule und anschlies-

send die Ausbildung zum Armeeeseelsorger. «Es ist mir eine Ehre, heute in Ihre Reihen aufgenommen zu werden», erklärte Luther und erntete nicht zuletzt für sein Zugeständnis zur Armee grossen Applaus.

Mit der Walliser-Hymne beschlossen die Offiziere ihre Delegiertenversammlung und gingen in den gemütlichen Teil mit Apéro und Raclette in der Schützenlaube über. Die nächste Delegiertenversammlung findet am Samstag, 26. Mai 2018 statt.

OG Oberwallis

www.og-oberwallis.ch

Tagung der Ortsquartiermeister in Winterthur

Ende Mai orientierte die Koordinationsstelle 4 die Ortsquartiermeister der Ostschweiz über die anstehenden Veränderungen mit der Weiterentwicklung der Armee. Die Ortsquartiermeister sind für die Unter-

bringung der Truppe in ihrer Gemeinde verantwortlich. Ziel der Tagung in der Winterthurer Mehrzweckanlage Teuchelweiher war es, die Gemeinden als Logisgeber auf den neuen Gast vorzubereiten. Mit der Weiterentwicklung der Armee ändern die Kompaniegrössen, die Truppe rückt mit mehr und anderem Material ein, und last but not least ändert auch der militärische Ansprechpartner. Auf den 1. Januar 2018 wird aus der Territorialregion 4 die Territorialdivision 4.

An der Veranstaltung der Koordinationsstelle 4, die für die Zuweisung der Truppen in der Ostschweiz verantwortlich ist, nahmen 75 Ortsquartiermeister oder deren Stellvertreter teil. Zu Beginn der



Die Referate fanden grossen Anklang bei den Orts-Quartiermeistern.



Yvonne Beutler, Vizepräsidentin des Winterthurer-Stadtrates, hiess die Teilnehmer in der Eulachstadt herzlich willkommen.

Tagung richtete die Vizepräsidentin des Stadtrates, Yvonne Beutler, die Grüsse der Stadt Winterthur aus. Nebst Theorie hatten die anwesenden Quartiermeister auch die Chance, das gesamte Material, das heute ein Wehrmann mitbringt, 1:1 zu sehen. Die Fachspezialisten der Koordi-

nationsstelle 4 erklärten dabei die technischen Neuerungen und auch die korrekte Unterbringung der Ausrüstung. Für den Gedanken- und Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen Ortsquartiermeistern blieb beim gemeinsamen Mittagessen ebenfalls genug Zeit.

Internationale Übungswoche für das Bundesamt für Bevölkerungsschutz

Gleich zwei internationale Übungen mit Beteiligung des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz (BABS) fanden in der letzten Juniwoche statt. Während in der Ostschweiz mit Helikoptern aus verschiedenen Ländern Radioaktivi-

tät gemessen wurde, trainierten Führungsorgane und Einsatzkräfte im Grenzgebiet zu Deutschland die Bewältigung eines Orkans und einer Tierseuche.

Messhelikopter aus Deutschland, Frankreich, Tschechien

und der Schweiz flogen von Dübendorf aus zu verschiedenen Messmissionen in der Ost- und Zentralschweiz. Die Helikopter sind alle mit Aeroradiometrie-Messausrüstungen bestückt, welche beim Überfliegen die Messung der Radio-

aktivität am Boden erlauben. Die Helikopter können im Vergleich zu bodengestützten Systemen grosse Gebiete sehr rasch ausmessen. Sie kommen zum Einsatz, wenn grossflächige Radioaktivitätsablagerungen ausgemessen werden

müssen oder eine radioaktive Quelle in einem grossen Gebiet aufgespürt werden muss. Gemeinsame Übungen ermöglichen einerseits den Erfahrungsaustausch, andererseits stellen sie sicher, dass die Messkapazitäten aller beteiligten Länder im Bedarfsfall rasch gemeinsam eingesetzt werden könnten.

Kernstück der internationalen Übung, welche vom Geschäftsbereich Nationale Alarmzentrale organisiert wurde, war die Übungsaufgabe, in welcher die Teams gemeinsam ein Gebiet von rund 2900 km² im Raum Rütli–Frauenfeld–Kreuzlingen–St. Gallen ausmessen und zwei darin versteckte radioaktive Quellen aufspüren mussten. Die sechs Helikopter meisterten die Aufgabe in der vorgegebenen Zeit eines einzigen Flugtages und produzierten eine Radioaktivitätsmesskarte von knapp 7% der Fläche der Schweiz.

Im Bodenseeraum fand die internationale Stabsrahmenübung AIOLOS statt. Die

Kantone Schaffhausen und Thurgau, die deutschen Landkreise Konstanz und Schwarzwald-Baar-Kreis, das Regierungspräsidium Freiburg im Breisgau, der deutsche Zoll und das Schweizer Grenzwachtkorps probten die Bewältigung eines grenzüberschreitenden Orkans. In der Schweiz wurde zusätzlich die Bewältigung einer hochansteckenden Tierseuche geübt. Rund 200 Bevölkerungsschützer aus beiden Staaten beteiligten sich an der Übung. Seit mehreren Monaten hat das BABS mit den deutschen und Schweizer Behörden der Grenzregion eine entsprechende Übungssequenz konzipiert und organisiert.

Die Auswertung der Übung wird im Oktober 2017 abgeschlossen. Impressionen und Berichte über beide Übungen wurden im Alertswiss Blog des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz publiziert. *dk*

www.babs.admin.ch

Echo aus der Leserschaft

ASMZ 07/2017: SOG fordert weiterhin mindestens 70 Kampfflugzeuge

Die SOG fordert in der ASMZ vom Juli 2017, überzeugt von ihren Beweisführungen, mindestens 70 Kampfflugzeuge. Aber in der Begleitgruppe NKF sind nur zwei Mitglieder von 14 gleicher Meinung wie die SOG. Wer von seinem Anliegen überzeugt ist, wird jetzt nicht zur Tagesordnung übergehen.

Auch wenn der Chefredaktor ASMZ die Empfehlung der Expertengruppe NKF mit 30 Kampfflugzeugen als «echt schweizerisch ausgewogen» bezeichnet. Er erkennt den deutlichen Willen, «es möglichst allen recht zu machen, um nicht schon zu Beginn mit extremen Forderungen aufzufallen».

Es möglichst allen recht zu machen, kann und darf nicht das Motto für die Sicherheit Schweiz sein!

Warum forscht die SOG nicht nach den Motiven aller Mitglieder der Expertengruppe NKF betreffend der 70 Kampfflugzeuge? Drei zugespitzte Fragen an die Experten könnten Stärken und Schwächen ihrer Standpunkte aufzeigen. Die ASMZ wäre sicher für eine Publikation bereit.

Der politische Opportunismus ist für seine konformistische Haltung bekannt und nimmt langfristige Nachteile in Kauf, um kurzfristig Zustimmung zu erzielen.

Ich freue mich auf prägnante Fragen der SOG an die Experten und ebenso aufklärende Antworten der vom Bundesrat eingesetzten Begleitgruppe NKF.

*Oblt Peter Müller
8320 Fehraltorf*

Regli, Trump und Putin – Weltpolitik an der Generalversammlung der AVIA Schweiz

Mit Spannung durfte an der diesjährigen Generalversammlung der «AVIA – Gesellschaft der Offiziere der Luftwaffe» vom 10. Juni das Referat von Divisionär aD Peter Regli erwartet werden. Titel «Die explosive Weltlage und Donald Trump: gehen sie uns etwas an?».

Die Antwort ist absehbar. Weltweit verübt der so genannte Islamische Staat IS verheerende Anschläge und versucht damit unsere Werte zu zerstören. Die Ziele der Extremisten sind so banal wie grausam. Um dies zusätzlich zu verdeutlichen, zitiert Regli das einstige ranghohe syrische Gründungsmitglied des IS, Abu Mohammad al-Adnani:

«[...] suche die ungläubigen Amerikaner, Franzosen oder einer ihrer Verbündeten. Zerschmettere ihre Schädel mit einem Stein, schlachte sie mit einem Messer oder überfahre sie mit deinem Auto, oder stosse sie von einem hohen Ort, erwürge oder vergifte sie.»

Aber auch die aggressive und demokratiefeindliche Machtpolitik Erdogans und Putins werden für die explosive Weltlage verantwortlich gemacht. Hinzu komme die unklare Positionierung des amerikanischen Präsidenten und aber auch die Entwicklungen rund um den «Brexit» sowie die bevorstehenden Kanzlerwahlen in Deutschland. Die Antwort war absehbar. «Die Welt

bleibt ein Pulverfass, die Lunte brennt», fasst Peter Regli zusammen und zeigt auch gleich die Konsequenzen für unser Land auf. Die Schweizer Milizarmee müsse, gestützt auf Art. 58 der Schweizer Bundesverfassung, kämpfen, schützen, retten, helfen und insbesondere gewinnen können. Gleichzeitig bilde die Armee, gemäss Verfassung, die einzige strategische Reserve im Bereich der Landesverteidigung. Um diesen Auftrag vollumfänglich wahrnehmen zu können, fordert Regli, Rüstungsausgaben von ein Prozent des Bruttoinlandsprodukts.

Nebst dem Referat des Urner FDP-Ständerats und Vizepräsident der Sicherheitskommis-

sion, Josef Dittli, zu den Rüstungsausgaben und möglichen Sparpotenzialen durften an der Generalversammlung der AVIA Schweiz selbstverständlich auch Ausführungen zur aktuellen NKF-Diskussion nicht fehlen. So machte sich der Zentralpräsident, Oberst Patrick Richter, nicht nur für eine zukunftsorientierte Luftverteidigung stark, sondern betonte erneut die klare Forderung nach mindestens 70 neuen Kampfflugzeugen. Den vorliegenden Expertenbericht ergänzte Richter zudem mittels praktischer Beispiele – mit Fokus auf die geforderten Eigenschaften heutiger moderner Kampfflugzeuge, Flugabwehrsysteme und Überwachungsmittel. *CT*